

Etwa 3,2 Prozent der Männer leiden an einer Penisverkrümmung mit teilweise gravierenden Folgen für ihre Sexualität. Neben angeborenen Missbildungen kann auch eine besonders zwischen dem 50. und 70. Lebensjahr auftretende Verhärtung der Schwellkörperoberfläche, welche Induratio penis plastica, kurz IPP genannt wird, verantwortlich sein. Die Ursachen sind bisher unbekannt, am ehesten werden wiederholte Gewebsschäden angenommen.

Krummes Ding

Viele Männer haben sowohl im erigierten als auch im nicht erigierten Zustand einen nicht durchgehend geraden Penis. Nicht selten kommt es unter Erektion zu einer schwachen Krümmung nach oben oder auch in eine andere Richtung, wobei hierdurch der Geschlechtsverkehr nicht gestört wird. Dieser Zustand wird als normal angesehen. Kommt es jedoch beim Sex durch eine zu starke Verbiegung zu Schmerzen oder Problemen beim Eindringen in die Scheide, so liegt ein krankhafte Situation vor. Als eine mögliche Ursache kommt eine ange-

borene Krümmung der Schwellkörper in Frage. Die Schwellkörper sind verantwortlich für die Vergrößerung des Penis' unter Erregung. Sie liegen paarig nebeneinander in der Längsachse des Penis und ähneln in ihrer Struktur einem Schwamm. Genau wie dieser besitzen sie lauter kleine Hohlräume, die sich unter Erregung vermehrt mit Blut füllen, wodurch sich der Penis vergrößert. Dafür ist es unumgänglich, dass die äussere Hülle der Schwellkörper elastisch ist. Ist diese Hülle zum Beispiel an verschiedenen Stellen unterschiedlich elastisch, so kommt es

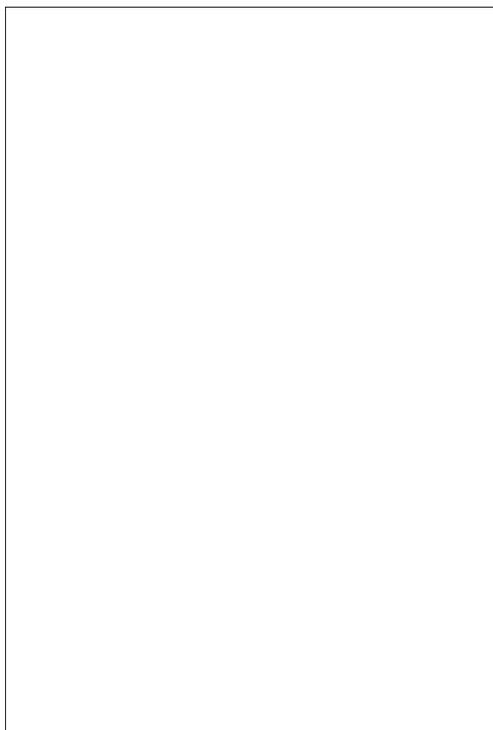
bei Ausdehnung zu einer Verkrümmung. Dieser Zustand kann angeboren sein. Eine Zunahme der Abknickung ist dabei meistens nicht zu erwarten. Anders sieht es bei der im Laufe des Lebens entstandenen Problematik aus. Dabei kommt es auf der Schwellkörperhülle zu einer lokalen Verschlechterung der Elastizität durch Gewebsumbau. Statt elastischem Gewebe bildet sich hartes, nicht dehnbares und führt so unter Erektion des Penis zu einer Verkrümmung. Da dieser Gewebsumbau meistens fortschreitet und an verschiedenen Stellen auftritt, kann ▶

dar aus eine sehr starke Krümmung resultieren, die den Geschlechtsverkehr verunmöglicht. Dadurch und auch weil dieser Vorgang mit Entzündungen verbunden ist, treten nicht selten Schmerzen im Penis auf. In dreissig bis fünfzig Prozent der Fälle ist die Erkrankung spontan rückläufig, sodass eine Therapie nicht in jedem Fall nötig wird. Allerdings kann eine Prognose im Hinblick auf den Verlauf für den Einzelfall nicht gemacht werden. Wie und warum es zu einer derartigen Erkrankung kommt, ist bisher unklar. Es wird vermutet, dass wiederholte, kleine Einrisse am Schwellkörper auf Dauer zu einer Geweumbildung führen. Auch verschiedene Erkrankungen werden bei den betroffenen Patienten vermehrt beobachtet. In bis zu dreissig Prozent der Fälle findet man verschiedene Gewebskrankungen, wie zum Beispiel die Dupuytren-Kontraktur, bei der sich die Sehnen der Handinnenfläche zunehmend verkürzen. In verschiedenen Studien glaubt man Zusammenhänge mit Zuckerkrankheit, Rauchen, Bluthochdruck und erhöhten Blutfetten zu erkennen, aber man hat diese Befunde nicht eindeutig nachweisen können.

Behandlung – ja oder nein?

Da die IPP keine gefährliche und unbegrenzt fortschreitende Erkrankung ist, ist die Entscheidung darüber, ob eine Behandlung nötig ist, eher subjektiv und hängt hauptsächlich vom Empfinden und der Einschätzung des Patienten ab. Ein häufiger Behandlungsgrund sind die unter Geschlechtsverkehr auftretenden Schmerzen. Zusammenfassend lässt sich aus dem Dargestellten erkennen, dass sich eine Therapie bei der erworbenen Penisverkrümmung am ehesten an den Symptomen des Betroffenen orientiert, zumal die Ursachen ja bisher unklar sind. Verschiedene Medikamente können dabei zum Einsatz kommen. Neben Schmerzmitteln gibt es verschiedene Arzneimittel, die seit Jahren verwendet werden, ohne dass allerdings ein klarer Vorteil für den Pa-

tienten nachgewiesen werden konnte, beziehungsweise ohne dass eine klare Empfehlung für ein Behandlungsschema erstellt werden konnte. Im Folgenden werden daher nur die Substanzen genannt, für welche aufgrund der Erfahrung des Autors ein Effekt nachgewiesen werden konnte. Ein zumindest progressionshemmender Einfluss konnte unter Behandlung mit Kalium-Paraminobenzoat beobachtet werden. Eine schmerz- oder krümmungsrückbildende Wirkung liess sich nicht erkennen. Bei geringen Symptomen, also bei zum Beispiel nur leichter Verkrümmung, scheinen sogenannte Kollagenosen eine gute



Wirkung zu haben. Dabei handelt es sich um Medikamente, die bestimmte Anteile des verhärteten Gewebes reduzieren können. Neben der Tabletteneinnahme sind auch äusserliche Anwendungen und lokale Spritzen möglich. So kann Verapamil in die Verhärtung injiziert werden. Dieses Mittel wird normalerweise gegen Bluthochdruck eingesetzt. Der damit erzielte Effekt ist laut Fachliteratur jedoch gering. Zu den weiteren äusserlichen Behandlungsmöglichkeiten zählt die ESWT. Diese Therapiemethode verwendet Schallwellen, wie sie zum Beispiel bei der Nierensteinertrümmerung eingesetzt werden. Diese lässt

man gezielt auf die verhärtete Stelle am Schwellkörper einwirken. Hierdurch kann wiederum zumindest eine Schmerzlinderung erreicht werden. Derzeit wird versucht, mittels der sogenannten Iontophorese auf die Penishaut aufgetragene Medikamente in vergleichsweise hoher Konzentration an die betroffene Stelle am Schwellkörper zu transportieren. Elektromagnetische Spannungsfelder kommen dabei lokal zum Einsatz. Der Autor benutzt seit mehreren Jahren unter anderem lokale Betäubungsmittel zur Behandlung der IPP, die mittels Spritze in die Verhärtung gespritzt werden. Neben einem schmerzreduzierendem Effekt konnte bisher eine Hemmung des Fortschreitens der Krankheit beobachtet werden. Ist die Krümmung so stark, dass ein befriedigendes Sexualleben aus Sicht des Patienten nicht mehr möglich ist, kommen als weitere Option verschiedene Operationen in Frage. Je nach Ausprägungsgrad der Penisverkrümmung beziehungsweise je nach Situation kann durch Raffung der elastischen Seite eine Begradigung erreicht werden. Hierdurch kommt es allerdings zu einer Verkürzung des Penis'. Ist diese Methode nicht anwendbar oder in ihrem Effekt nicht ausreichend, wird der verhärtete Bereich herausgeschnitten. Die dadurch entstandene Lücke wird mit einem Haut- oder Venenstück gedeckt. Nachteil dieses Vorgehens ist häufig eine Störung der Erektionsfähigkeit des Penis'. Eine operative Behandlung ist in jedem Fall nur zu empfehlen, wenn wirklich keine Alternative besteht und der Leidensdruck des Patienten gross ist, sodass die zu erwartenden Nachteile eher als kleineres Übel zu werten sind.

Fazit

Betrachtet man die zur Zeit gegebenen Möglichkeiten zur Behandlung einer Penisverkrümmung, so muss im Einzelfall nach den jeweiligen Symptomen und Bedürfnissen der betroffenen Patienten entschieden werden, ob oder welche Therapie angemessen und notwendig ist, um eine befriedigende Lebensqualität zu erreichen. ■

DR. MED. ANDREAS HERTSCH